

frauenzeit

03/2008

Frauenreferat der Diözese Feldkirch

Kontakt:

Frauenreferat der Katholischen Kirche Vorarlberg

Dr. Petra Steinmair-Pösel

Bahnhofstraße 13

6800 Feldkirch

T 05522 3485 201

M 0664 8240285

E petra.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Liebe Leserinnen und Leser der Frauenzeit,

Schon ist der Sommer vorüber und der Herbst mit all seiner Geschäftigkeit und Aufbruchsstimmung, möglicherweise auch mit dem leisen Bedauern, dass die Minuten des „Seelebaumeln-Lassens“ nun wieder seltener werden, steht vor der Tür.



Vielleicht konnten Sie den Sommer in vollen Zügen genießen und wieder einmal so richtig ausspannen. Vielleicht haben sich die vergangenen Wochen durch Kinderbetreuung und andere familiäre Verpflichtungen nicht wesentlich vom restlichen Jahr unterschieden. Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen den von Hermann Hesse so unübertrefflich beschriebenen „Zauber des Anfangs“ auch für den Beginn dieses neuen Arbeitsjahres!

Auch in dieser Ausgabe der Frauenzeit möchte ich Ihnen wieder eine ungewöhnliche Frau vorstellen: Diesmal eine Frau, die mit ihrer Weiblichkeit durchaus ihre Probleme hatte, erschwerte ihr Frausein doch, den von ihr gewählten Lebensweg zu verwirklichen. Dennoch handelt es sich um eine der großen Frauengestalten des vergangenen Jahrhunderts: die jüdische Philosophin Simone Weil.

Für all jene von Ihnen, die sich als Mütter, Großmütter, Tanten, Freundinnen, Nachbarinnen (oder als entsprechende männliche Pendant) für Erziehungsfragen interessieren, stellt Mag^a. Wilma Loitz, Sozialpädagogin und Mitarbeiterin des Katholischen Bildungswerks Vorarlberg das Projekt eltern.chat vor.

Und last but not least möchte ich Ihnen wieder ein breites Angebot an interessanten Veranstaltungen vorstellen – ich lade Sie dazu ganz herzlich ein!

Ihre

Petra Steinmair-Pösel

Petra Steinmair-Pösel, Frauenreferentin

*Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft zu leben.
Wir sollten heiter Raum um Raum durchschreiten,
an keinem wie an einer Heimat hängen.
Der Weltgeist will nicht fesseln und uns engen,
er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten. ...
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*

Hermann Hesse

Frauenportrait



Simone Weil 1909 - 1943

Philosophin, Agnostikerin, Mystikerin

Sie ist keine Feministin und auch keine Frau, der man nacheifern will. Schon gar nicht möchte man ihr Leben der eigenen Tochter (oder irgendeiner anderen jungen Frau) wünschen. Und dennoch strahlt sie bei genauerem Hinsehen eine Faszinationskraft aus,

die sich dem hastigen, nach Rollenvorbildern suchenden Blick entzieht. Die Radikalität ihres Denkens und Lebens, ihre unbeugsame Suche nach der Wahrheit, das Zeugnis ihrer mystischen Erfahrung – all das vermag zu fesseln. Ihr Lebensweg sprengt bei weitem die vorherrschenden Rollenbilder ihrer Zeit: Philosophielehrerin, Fließbandarbeiterin bei Renault, Unruhestifterin, „rote Jungfrau“ (diesen Spitznamen verdankt sie ihrem Engagement für die ArbeiterInnen), Pazifistin, Widerstandskämpferin und Freiwillige im spanischen Bürgerkrieg, agnostische Jüdin und (christliche) Mystikerin.



Im Schatten des großen Bruders

Dabei hat ihr Leben ganz „normal“ begonnen, als sie 1909 als zweites Kind in eine Pariser Arztfamilie geboren wird. Ihre Eltern sind jüdischer Abstammung, allerdings spielt Religion im Hause Weil keine große Rolle. Dafür sind Bildung und Sauberkeit von großer Bedeutung – beides wird Simonens Leben dauerhaft prägen. Mit ihrem um drei Jahre älteren Bruder und Mathematik-Genie André, den sie bis zur Selbstaufgabe

bewundert, rivalisiert sie um intellektuelle Brillanz. Weil sie sich ihm nicht gewachsen fühlt, leidet sie an Minderwertigkeitskomplexen, die durch ihre physische Langsamkeit, die so gar nicht mit der raschen Auffassungsgabe ihres Geistes in Einklang steht, noch verstärkt werden. Mit 14 Jahren durchlebt sie deshalb eine schwere Krise, die sie Jahre später in einem Brief an den befreundeten Benediktinerpater Perrin so beschreibt: „Mit vierzehn Jahren verfiel ich einer jener grundlosen Verzweiflungen des Jugendalters, und ich wünschte ernstlich zu sterben, wegen der Mittelmäßigkeit meiner natürlichen Fähigkeiten. Die außergewöhnliche Begabung meines Bruders, dessen Kindheit und Jugend sich mit derjenigen Pascals vergleichen lässt, zwang mich, mir dessen bewusst zu werden. Nicht dies schmerzte mich, dass ich auf äußerliche Erfolge verzichten sollte, sondern dass ich niemals hoffen durfte, den Zugang zu jenem transzendenten Reich zu finden, zu dem einzig die echten großen Menschen Zutritt haben und in dem die Wahrheit wohnt. [...] Nach Monaten innerster Verfinsterung empfang ich plötzlich und für immer die Gewissheit, dass jedes beliebige menschliche Wesen, ... in dieses dem Genie vorbehaltene Reich der Wahrheit eindringt, sobald es nur die Wahrheit begehrt und seine Aufmerksamkeit in unaufhörlicher Bemühung auf ihre Erreichung gerichtet hält.“ (Zeugnis 106) Die Schulung der Aufmerksamkeit wird für Simone in der Folge zu einem zentralen Anliegen. Dass Simone der intellektuellen Brillanz ihres Bruders nicht nachsteht, zeigt indes die Tatsache, dass sie 1928 als beste ihres Jahrgangs

(gefolgt von Simone de Beauvoir) die Aufnahmeprüfung für die renommierte École Normale Supérieure ablegt. Es folgen ein Philosophiestudium und später die Lehrtätigkeit als Philosophieprofessorin an verschiedenen französischen Schulen.

Unbequeme Kämpferin für die Rechte der ArbeiterInnen

Doch Simone Weil zieht sich nicht in die Welt intellektueller Glasperlenspiele zurück. Sie engagiert sich gewerkschaftlich, hält Reden bei diversen Protestveranstaltungen – exponiert sich ohne Angst vor eigenen Nachteilen. Durch körperliche Arbeit will sie sich zwingen, jede Einbildung oder Traumwelt zu verlassen und mit der Wirklichkeit in Kontakt zu kommen. Ihre Weiblichkeit verdrängt Weil aufgrund ihrer Ablehnung des bürgerlichen Lebensmodells,



innerhalb dessen Gleichberechtigung von Frauen damals kaum realisierbar ist. So wählt Weil, anders als ihre Zeitgenossin Simone de Beauvoir, die Verleugnung der Weiblichkeit, um ihren politisch und sozial engagierten Lebensentwurf möglichst weit verwirklichen zu können. Mit der ihr eigenen Radikalität und Konsequenz lässt sie sich von ihrer Lehrtätigkeit beurlauben, wird Arbeiterin in verschiedenen Fabriken, unter anderem bei Renault. Es geht ihr darum, die Ursache für die Unterdrückung der ArbeiterInnen zu erforschen. Ihre Erfahrungen hält sie im Fabrikstagebuch fest: Die schwere, körperlich überfordernde Arbeit, Erschöpfung bis an den Rand der Selbstzerstörung, Erfahrungen der Rivalität und des Neides unter ArbeiterInnen, später auch der Solidarität. Weil sie die in der Akkordarbeit erforderlichen Stückzahlen nicht erbringt, fühlt sie sich als Versagerin – wie eine Sklavin ohne Rechte. Die Bilanz am Ende ihres Tagebuchs: „Was gewann ich bei diesem Experiment? Das Gefühl, kein Recht zu besitzen, welches es auch immer sein und worauf es auch immer sich beziehen mag. Achtgeben, dieses Gefühl nicht zu verlieren.“ (Beyer 61)

1936 geht Weil nach Spanien, um dort – wie auch andere linke Intellektuelle aus Europa und Amerika – als Freiwillige mit der Waffe in der Hand auf der Seite der Republikaner zu kämpfen. Doch schon bald erkennt sie, wie rasch die Mechanismen der Gewalt und Gegen Gewalt auch ein legitimes Anliegen pervertieren und zu menschenverachtenden Taten führen. Nach einem Unfall kehrt Weil ernüchtert nach Frankreich zurück.



Ich habe nie Gott gesucht

Immer wichtiger werden ihr in dieser Zeit spirituelle Erfahrungen. Dabei sagt sie von sich selbst: „Ich kann sagen, dass ich mein ganzes Leben lang niemals, in keinem Augenblick, Gott gesucht habe.“ (Zeugnis 104) Und tatsächlich hat Weil, im agnostischen Elternhaus aufgewachsen, Schwierigkeiten mit der jüdischen Herkunft ihrer Eltern – Schwierigkeiten mit dem oft gewalttätig erscheinenden Gott des Alten Testaments, die sie dazu veranlassen, scharfe, oft auch ungerechte Kritik am jüdischen Glauben zu üben. Jedes anthropomorphe Gottesbild lehnt sie ab, betont Gott als den ganz anderen, Jenseitigen: „Wenn wir hienieden einen Vater zu haben glauben, dann ist nicht er es, dann ist es ein falscher Gott. Wir können nicht einen einzigen Schritt auf ihn hin tun. Man schreitet nicht senkrecht hinauf. Wir können nur unseren Blick auf ihn richten. Es geht nicht darum, ihn zu suchen; nur die Blickrichtung muss man ändern. An ihm ist es, uns aufzusuchen.“ (Zeugnis 63)



Drei Begegnungen mit dem Katholizismus, die wirklich zählen

Und tatsächlich wird sie, die Aufmerksame, Wartende, nach Gehorsam dem göttlichen Willen (nicht Menschen!) gegenüber Strebende, die mit Schmerz und Unglück Vertraute, von Gott aufgesucht. In ihren Briefen an Pater Perrin berichtet sie von drei Berührungen mit dem Katholizismus, die sie zutiefst geprägt haben: Die Riten und Gesänge beim Patronatsfest in einem armen portugiesischen Fischerdorf, wo sie das Christentum als Religion der Armen, der Leidenden und damit auch ihrer selbst erkennt; eine mystische Erfahrung in Assisi; und schließlich die Erfahrung bei den Ostergottesdiensten 1938 in der Benediktinerabtei Solesmes: „Ich hatte bohrende Kopfschmerzen; jeder Ton schmerzte mich wie

ein Schlag; und da erlaubte mir eine äußerste Anstrengung der Aufmerksamkeit, aus diesem elenden Fleisch hervorzutreten, es in seinen Winkel hingekauert allein leiden zu lassen und in der unerhörten Schönheit der Gesänge und Worte eine reine und vollkommene Freude zu finden. Diese Erfahrung hat mich auch durch Analogie besser verstehen lassen, wie es möglich sei, die göttliche Liebe durch das Unglück hindurch zu lieben.“ (Zeugnis 110)

Von Christus berührt

Simone Weil wird beinahe ihr ganzes Leben hindurch immer wieder von extremen Kopfschmerzen gequält. Während einer dieser Attacken rezitiert sie das Gedicht „Love“ von George Herbert: „Ich glaubte, nur ein schönes Gedicht zu sprechen, aber dieses Sprechen hatte, ohne dass ich es wusste, die Kraft eines Gebetes. Einmal, während ich es sprach, ist ... Christus selbst hernieder gestiegen und hat mich ergriffen. In meinen Überlegungen über die Unlösbarkeit des Gottesproblems hatte ich diese Möglichkeit nicht vorausgesehen: die einer wirklichen Berührung, von Person zu Person, hienieden, zwischen dem menschlichen Wesen und Gott. ... ich empfand nur durch das Leiden hindurch die Gegenwart einer Liebe gleich jener, die man in dem Lächeln eines geliebten Antlitzes liest.“ (Zeugnis 111) Die Agnostikerin, die Zweiflerin, die bereit ist, die Wahrheit Christus vorzuziehen, erfährt sich ganz von ihm erfasst. Neben ihre alte, vorsichtige Haltung gegenüber dem Glauben („vielleicht ist das alles nicht wahr“) tritt nun eine zweite: „Vielleicht ist das alles wahr.“ (vgl. Zeugnis 115f)

Ringen mit der Kirche

Trotz dieser Erfahrung will Simone Weil sich nicht taufen zu lassen. Die ausschließende Definitionsmacht der Dogmen, der Charakter der Kirche als soziale Einrichtung und die Angst vor ihrer eigenen „Herdennatur“ hindern sie daran: „Nicht als ob ich meinem Temperament nach ein ausgesprochener Individualist wäre. Ich fürchte mich aus dem entgegengesetzten Grunde. Ich habe eine starke Neigung zum Herdentier in mir. Ich bin meiner natürlichen Veranlagung nach äußerst beeinflussbar und vor allem für kollektive Einflüsse übermäßig empfänglich. Ich weiß, dass, wenn ich in diesem Augenblick zwanzig junge Deutsche vor mir hätte, die im Chor ihre Nazilieder absängen, ein Teil meiner Seele unverzüglich von dem Nazismus angesteckt würde. ... Ich fürchte den Kirchenpatriotismus, der in katholischen Kreisen herrscht.“ (Zeugnis 97) Dennoch schließt Weil die Taufe für sich – zumindest für den Zeitpunkt des Todes – nicht aus und tatsächlich berichtet eine Freundin, dass sie Simone kurz vor ihrem Tod auf deren Wunsch hin getauft habe. Simone Weil stirbt im Alter von 34 Jahren in England an Tuberkulose und weil sie es sich aus Solidarität verbietet, mehr zu essen als die Rationen, die ihre Landsleute im besetzten Frankreich erhalten. Ihr Tod bleibt umstritten, wie ihre Person.

Bei allem Schwierigen, Sperrigen, Widersprüchlichen: Simone Weil war eine außergewöhnliche Frau. Unbeugsam in ihrer Suche nach Wahrheit und Gerechtigkeit, schonungslos ehrlich in ihrer Selbsterkenntnis, radikal in

ihrem Mitgefühl mit den Leidenden, aufmerksam für Gott. Wie viele ProphetInnen taugt sie nicht als Idol – aber wir brauchen Menschen wie sie.



Quellen

Literatur

Beyer, Dorothee. Simone Weil. Philosophin, Gewerkschafterin, Mystikerin. Grünewald: Mainz 1994.

Weil, Simone. Zeugnis für das Gute. Spiritualität einer Philosophin. Hg. von Friedhelm Kemp. Benziger: Zürich 1998.

Weil, Simone. Schwerkraft und Gnade. Kösel: München 1981.

Bilder

<http://linestreet.net/index.html>

http://en.wikipedia.org/wiki/Simone_Weil

<http://www.friedensbibliothek.de/exhibitions/09.jpg>

<http://weblogs.elearning.ubc.ca/ebbandflow/images/weil.jpg>

<http://encyclopedie.bourges.net/weil5.jpg>

Zitate und Aphorismen von Simone Weil

Gott hat seine Schöpfung aus Liebe, um der Liebe willen erschaffen. (Zeugnis 19)

Die Forderung nach dem absoluten Guten, die im innersten Herzen wohnt, und die, wenn auch virtuelle Macht, Aufmerksamkeit und Liebe über die Welt hinaus zu richten und von dorthin Gutes zu empfangen, bilden zusammen ein Band, das ausnahmslos jeden Menschen mit der anderen Wirklichkeit verknüpft. ... Nichts berechtigt uns je, von irgendeinem Menschen zu glauben, dass diese Verknüpfung in ihm nicht vorhanden sei. (Zeugnis 75; 77)

Die Sünde ist keine Entfernung. Sie ist eine falsche Blickrichtung. (Zeugnis 20)

Wenn ein Mensch sich von Gott abkehrt, liefert er sich der Schwerkraft aus. Er glaubt dann noch zu wollen und zu wählen, aber er ist nur noch eine Sache, ein fallender Stein. (Zeugnis 23)

Das Unglück ohne das Kreuz ist Hölle, und Gott hat nicht die Hölle auf Erden eingerichtet (Zeugnis 46)

Woran liegt es, dass, sobald ein Mensch merken lässt, dass er eines anderen mehr oder weniger bedarf, dieser letztere sich entfernt? Schwere Kraft. (Schwere Kraft und Gnade 9)

Die Liebe zu Gott ist rein, wenn Freude und Leid die gleiche Dankbarkeit einflößen. (Schwere Kraft und Gnade 89)

An die Existenz anderer menschlicher Wesen als solcher zu glauben, ist Liebe. (Schwere Kraft und Gnade 90)

Die Liebe bedarf der Wirklichkeit. Was gibt es Grässlicheres, als eines Tages zu merken, dass man durch eine körperliche Erscheinung hindurch ein eingebildetes Wesen liebt? ... Das ist die Strafe für das Verbrechen, die Liebe mit Einbildung genährt zu haben. (Schwere Kraft und Gnade 92)

Der falsche Gott verwandelt das Leiden in Gewalttätigkeit. Der wahre Gott verwandelt die Gewalttätigkeit in Leiden. (Schwere Kraft und Gnade 104)



Wenn Eltern chatten

Vernetzen, entlasten, neue Handlungsspielräume eröffnen, das Vertrauen in die eigene Erziehungsfähigkeit stärken – das alles will das Projekt Eltern.chat. Mag.ª Wilma Loitz, Sozialpädagogin und Projektverantwortliche, stellt dieses spannende Angebot des Katholischen Bildungswerks vor.

Was könnte das sein? Fünf bis acht Eltern sitzen gemütlich um den Wohnzimmer- oder Küchentisch und unterhalten sich angeregt über ein Erziehungsthema. Nach ca. zwei Stunden schließt eine der beteiligten Personen die Runde ab und bedankt sich bei der Gastgeberin mit einem Einkaufsgutschein. Das war eine Elternbildungsveranstaltung des Katholischen Bildungswerks!

Eltern.chat ist keine Internetplattform für ratsuchende Eltern, sondern eine unkonventionelle und spannende Art der Elternbildung. Das private Wohnzimmer ist der Ort der Veranstaltung, die TeilnehmerInnen sind Bekannte, NachbarInnen und FreundInnen der Gastgeber. Die Themen sind ganz am Familienalltag der Eltern orientiert. Geredet wird in der Sprache des Herzens, „so, wie oam da Schnabl gwachsa isch“. Das muss nicht unbedingt deutsch sein. Dank einiger Moderatorinnen kann die Sprache des Herzens auch Türkisch sein.

Gastgebergeschenk

Die GastgeberInnen erhalten als kleines Dankeschön für's Einladen und für die bereitgestellten Getränke einen Einkaufsgutschein. Die Einkaufsgutscheine werden von Gemeinden und Städten zur Verfügung gestellt, die Interesse haben, dass eltern.chat Veranstaltungen in ihrer Region stattfinden. Überreicht wird der Gutschein von einer Moderatorin.

Moderation

Kein eltern.chat ohne ModeratorIn. Sie/er ist das Herzstück von eltern.chat, das Bindeglied zwischen Projektleitung und TeilnehmerInnen. Von Ihrem Engagement hängt es ab, ob eltern.chats stattfinden und ob sie gelingen. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, auf die er/sie durch eine spezielle ModeratorInnen-Schulung vorbereitet wird. Die/der ideale ModeratorIn ist offen, kommunikativ und interessiert sich für Erziehungsfragen. Pädagogisches Fachwissen ist nicht erforderlich, eigene Eltern-



Foto: Katholisches Bildungswerk

schaft aber von Vorteil. In den regional durchgeführten Schulungen erhalten die zukünftigen ModeratorInnen Grundwissen über Gesprächsführung und Gruppendynamik, zusätzlich werden sie in aktuelle Themen eingeführt und erhalten speziell für diese Elternbildungsform aufbereitete Arbeitsmaterialien. Regelmäßige Austauschtreffen und weiterführende Fortbildungen sichern die gute Qualität.

Gestaltung

Die Moderatorin und die Gastgeberin, die sich meist kennen, einigen sich auf ein Thema und einen Termin. 5 bis 8 Personen werden eingeladen. Nach der Begrüßung erklärt die Moderatorin den Ablauf und den Zweck des Treffens. Danach gibt sie/er zum Beispiel durch einen Kurzfilm einen Impuls und begleitet den Austausch der Eltern zum

Thema. Nach ca. zwei Stunden schließt er/sie den offiziellen Teil ab und überreicht den Gutschein. Nicht selten gehen die Gespräche weit über die vorgegebene Zeit hinaus und manchmal meldet eine/r der Eingeladenen gleich den nächsten eltern.chat bei sich zu Hause an.

Erfahrungswissen steht vor Expertenwissen

Eltern wissen es aus Erfahrung. Der Austausch mit anderen Eltern entlastet, eröffnet neue Handlungsspielräume, macht Spaß und stärkt das Vertrauen in die eigene Erziehungsfähigkeit. So berichten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sie hätten durch eltern.chat das Gefühl erlebt, nicht allein zu sein, die Erfahrung gemacht, dass es anderen Eltern „gleich gehe“, sie hätten viele Anregungen aus den Veranstaltungen



Foto: Katholisches Bildungswerk

mitgenommen und die ungezwungene Atmosphäre und den Austausch als wohltuend erlebt. Lösungen, die aus dem Erfahrungsschatz anderer Eltern stammen, klingen nicht nur gut, sondern sind auch lebbar. Eine weitere Stärke von *eltern.chat* ist die Vernetzung von Eltern in ihrer unmittelbaren Wohngegend. Die ModeratorInnen berichten von Freundschaften, die bei einem *eltern.chat* ihren Ursprung nahmen, oder von Eltern, die sich danach in der Kinderbetreuung gegenseitig unterstützten. Besonderes Augenmerk legt das Projekt auf die Einbindung von MigrantInnen. Moderatorinnen mit türkischer Muttersprache bringen Elternbildung in Familien, die aus den verschiedensten Gründen nur selten

den Weg zu herkömmlichen Elternbildungsangeboten finden.

Gewinn *eltern.chat*

Nicht nur die TeilnehmerInnen gewinnen, auch die ModeratorInnen profitieren von ihrer Rolle. Oft erwerben sie sich durch ihr Engagement bei *eltern.chat* Mut für einen beruflichen Wiedereinstieg oder eine Neuorientierung. Sie stärken ihre sozialen Netze und erhalten viele neue Ideen für ihren eigenen Erziehungsalltag. Die Städte und Regionen gewinnen, da sie mit *eltern.chat* das Angebot für ihre Familien um eine attraktive Elternbildungsform erweitern können.

Wenn Sie als Vertreter/in einer Stadt oder Region Interesse an eltern.chat haben, als Mutter oder Vater gerne ModeratorIn werden möchten, oder als GastgeberIn zu einem eltern.chat einladen möchten, melden Sie sich einfach bei:

Mag^a. Wilma Loitz

Projekt eltern.chat

T 05522-3485-7139

M 0664-2409215

E eltern.chat@kath-kirche-vorarlberg.at

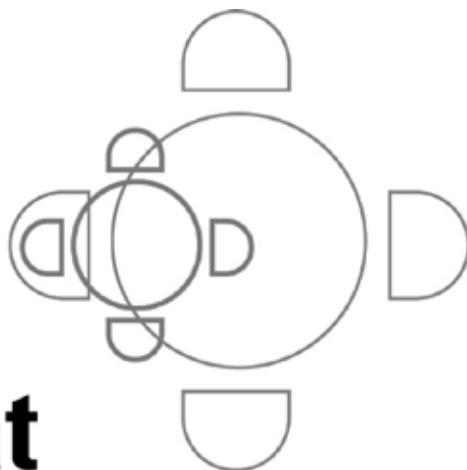
H www.elternbildung-vorarlberg.at

Gefördert vom Fonds Gesundes Österreich und vom Land Vorarlberg



Factbox

- Nächste eltern.chat-Moderator/innen-Schulung im Herbst 2008 in Hohenems
- eltern.chat baut auf den Erfahrungs- und Wissensschatz von Eltern.
- eltern.chat vernetzt Eltern in ihrer unmittelbaren Wohngegend.
- eltern.chat stärkt durch Austausch die Erziehungskompetenz der Eltern und erweitert deren Handlungsspielraum
- eltern.chat macht Spaß und bringt Abwechslung in den Familienalltag.
- eltern.chat spricht auch Eltern an, die konventionelle Elternbildungsveranstaltungen nicht nützen.
- Bei eltern.chat stehen die Themen der Eltern im Mittelpunkt.



eltern.chat

Fachgespräche von Eltern für Eltern

Herbststurm

wind wühlt
im herbstlaub
wirbelt
bunte vergänglichkeit

blumen
zerbrechen
unter dem
schrei der
möwen

zornig
peitscht der
sturm die
wolken vor
sich her

lachend
kämpfe ich
mit ihm bis
er den atem
verliert

Christa Anderski





... bereits in der letzten Frauenzeit ausführlich angekündigt...

Begegnung mit der Wolfsfrau

Finden und erleben der eigenen Wildnatur. Ein Seminar für Frauen

Freitag, 19. September, 18.15 Uhr (Beginn mit Abendessen) -

Sonntag, 21. September, 13.00 Uhr

<i>Ort</i>	Bildungshaus St. Arbogast
<i>Kosten</i>	normaler Kursbeitrag € 145,- (mind. € 120,-, voll € 180,-) Vollpension € 94,20
<i>Referentin</i>	Sylvia Koch-Weser, Nürnberg, Biologin, erfahrene Visions- sucheleiterin
<i>Anmeldung</i>	Bildungshaus St. Arbogast, T 05523-62501-28, F 05523-62501-32 E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at

Raum meiner Würde

Tanztag mit Ursel Burek

Donnerstag, 25. September 2008

<i>Ort</i>	Bildungshaus St. Arbogast
<i>Kosten</i>	€ 30,-
<i>Verpflegung</i>	€ 14,90 (Mittagessen und Jause)
<i>Referentin</i>	Ursel Burek, Tanz- und Psychotherapeutin, lebte 20 Jahre auf allen 5 Kontinenten
<i>Anmeldung</i>	Bildungshaus St. Arbogast, T 05523-62501-28, F 05523-62501-32 E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at

Mit Weisheit, Witz und Widerstand

Bibliodrama-Jahresgruppe für Frauen

Beginn: Mittwoch 1. Oktober 08, 19.30 Uhr und jeweils am
ersten Mittwoch im Monat (neun Abende)

<i>Ort</i>	Pfarrzentrum Dornbirn Rohrbach
<i>Kosten</i>	€ 81,- für 9 Abende
<i>Referentin</i>	Elisabeth Hämmerle, Bibliodramaleiterin, dipl. Erwachsenenbildnerin, Ausbildung in Tanz- und Bewegungstherapie
<i>Anmeldung</i>	Katholisches Bildungswerk T 05522-3485-144 E elisabeth.mennel@kath-kirche-vorarlberg.at

Diplom-Lehrgang Frauenbildung 2008 – 2010

Gemeinsam lernen – lustvoll planen – kompetent vermitteln
Ausbildung zur diplomierten Erwachsenenbildnerin im Fachbereich
Frauenbildung

Einführungs- und Entscheidungsseminar 19. September, 15.00 Uhr –
20. September, 12.30 Uhr

Die neuere Genderforschung zeigt, dass Frauen ganzheitliche Lernansätze bevorzugen, dass sie eine kooperative Arbeitsweise und eine unterstützende Argumentationskultur pflegen. Der Lehrgang Frauenbildung baut auf diese Erkenntnisse auf.

Lehrgangsinhalte: Biographiearbeit, Auseinandersetzung mit dem eigenen „Frausein“ im Umfeld von Familie, Gesellschaft, Politik und Kirche, Psychologie der Lebensphasen, Umgang mit Krisen und Umbruchsituationen, Work – Life – Balance, Frauensprache – Frauenbilder, Frauenspiritualität, Genderforschung, Grundlagen von Methodik und Didaktik der Erwachsenenbildung, sinnvoller Einsatz von Methoden und Medien, Gesprächsführung und Diskussionsleitung (mit Videounterstützung), meine Rolle und Aufgabe als Referentin, Konzeption und Realisierung von Bildungsveranstaltungen.

<i>Ort</i>	St. Virgil Salzburg, Ernst-Grein-Straße 14, Salzburg
<i>Kursbeitrag</i>	Einführungs- und Entscheidungsseminar: € 50,-- Semesterbeitrag: € 300,-- Diplomprüfungsgebühr; € 150,--
<i>Kursbegleitung</i>	Dr ⁱⁿ . Ursula Schachl-Raber, Theologin, Erwachsenenbildnerin
<i>Referentinnen</i>	Dr ⁱⁿ . Elisabeth Anker, Theologin, Dipl. Erwachsenen- bildnerin Petra Dahlemann, M.A., Germanistin, Erwachsenenbildnerin Dr ⁱⁿ . Helga Kohler-Spiegel, Theologin Roswitha Müller, Kommunikationstrainerin EAK Mag. Hans Pachinger, Pädagoge, Kommunikationstrainer EAK Mag ^a . Eva Six, Diplompädagogin, Erwachsenenbildnerin Dr ⁱⁿ . Melitta Schwarzmann, Psychotherapeutin Adelheid Widmann, Dipl. Erwachsenenbildnerin
<i>Veranstalterin</i>	Ausbildungsinstitut Salzburg für MitarbeiterInnen in der Erwachsenenbildung
<i>Anmeldung</i>	Dir ⁱⁿ . Mag ^a . Ulrike Baumann-Fahrner T 05522-3485-10662/8047-752744 E abi@bildung.kirchen.net www.abi-salzburg.at

Frauenherbst – bunt und kostbar

Seminar der Kath. Frauenbewegung

Seminarbeginn: 9. Oktober 2008, 8.45 Uhr, Pfarrheim Wolfurt

„Wenn du gut alt werden willst, musst du beizeiten damit anfangen“

Welche Chancen und Freiräume enthält dieser Lebensabschnitt für Frauen?

Es gilt, ihn bewusst zu gestalten. Das Alter ist nicht ein Rest an Jugendkraft, sondern etwas eigenes Grosses. Geschulte Referentinnen geben Anregungen zum Nachdenken und zum Gespräch mit gleichgesinnten Frauen. Das Seminar besteht aus 8 Einheiten à 2 Std. Dieses Seminar wird von der Kath. Frauenbewegung Österreichweit angeboten – ab Herbst auch in Wolfurt.

<i>Ort</i>	Pfarrheim Wolfurt
<i>Kosten</i>	€ 80,-- (8 Vormittage jeweils Donnerstag)
<i>Referent</i>	Gerda Sonderegger, Rankweil, Irene Mayr, Bregenz, beide seit vielen Jahren in der Erwachsenenbildung tätig
<i>Veranstalterin</i>	Katholische Frauenbewegung
<i>Anmeldung</i>	Kath. Frauenbewegung T 05522/3485, Di und Fr 9-12 Uhr E kfb@kath-kirche-vorarlberg.at Andrea Hinteregger, KBW Wolfurt, T 05574/63966; M 0664/6255941

GLORIA Kirchenmesse

Programm der kfb

Samstag, 18. Oktober 2008, 10.00 Uhr

„Frauen suchen neue Wege“ – Vortrag von Frau Drⁱⁿ. Helga Kohler-Spiegel mit anschließender Diskussion

Weniger ist mehr

Ein Tag für Frauen

Donnerstag, 16. Oktober, 9.15 - 17.00 Uhr

Unser Alltag wird hektischer: immer mehr, in immer weniger Zeit. Dies spüren besonders Frauen mit Mehrfachbelastungen. Wir wollen diesen Tag zur Entschleunigung nutzen und geben viel Platz für Langsamkeit und Achtsamkeit. Unseren Alltag in den Blick nehmend entdecken wir unsere Stress- und Spannungsfaktoren. Mit Hilfe einfacher Entspannungs- und Körperübungen wollen wir Energie tanken und miteinander Möglichkeiten suchen, diese als kleine Oasen in die täglichen Abläufe einzubringen.

Dieser Tag gibt Ihnen Zeit und Raum im Weniger das Mehr zu erleben, sich zu entspannen und Ihre eigenen Oasen für den Alltag zu finden.



http://www.frauenbewegung-wien.at/wp-content/uploads/2007/12/011_.jpg

<i>Ort</i>	Bildungshaus St. Arbogast
<i>Kosten</i>	€ 25,--
<i>Verpflegung</i>	€ 14,90
<i>Referentin</i>	Beatrix Dold, Dornbirn, berufstätige Mutter von drei Kindern, Trainerin, beschäftigt sich seit Jahren mit Entspannungsverfahren
<i>Veranstalterin</i>	Bildungshaus St. Arbogast, www.arbogast.at
<i>Anmeldung</i>	Bildungshaus St. Arbogast, T 05523-62501-28 F 05523-62501-32 E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at

Lebensmitte - Wandlungszeit

Ein Tag für Frauen

Sonntag, den 9. November, 9.30 - 17.00 Uhr

Lebensmitte - eine Zeit, die geprägt ist von Lebenserfahrung, Wissen und Erreichtem. Vielleicht haben Sie sich bisher intensiv in Familie und Beruf eingesetzt und haben nun den Wunsch nach Veränderung -...„und jetzt bin ich dran!“

Fragen werden geweckt:

Wo stehe ich? Was gibt es für mich Neues zu entdecken?

Was möchte ich noch erreichen?

An diesem Tag nehmen wir uns Raum und Zeit, einen Blick in die Zukunft zu wagen und Möglichkeiten für die weitere Lebensgestaltung zu finden.

Im gemeinsamen Gespräch, mit Tanz und Ritualen unterstützen wir uns, Vergangenes zurückzulassen und mutig dem Neuen zu begegnen. So können wir uns unsere Ziele bewusst machen und die Kraft und Lebendigkeit dieser Wandlungszeit erfahren.

<i>Ort</i>	Bildungshaus St. Arbogast
<i>Kosten</i>	€ 25,--
<i>Verpflegung</i>	€ 14,90
<i>Referentin</i>	Elisabeth Neimeke, Psychotherapeutin, Integrative Tanz- und Bewegungstherapeutin (FPI), Lindau
<i>Veranstalterin</i>	Bildungshaus St. Arbogast, www.arbogast.at
<i>Anmeldung</i>	Bildungshaus St. Arbogast, T 05523-62501-28 F 05523-62501-32 E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at

„Ein Tag für mich“

Freizeittag für Frauen

Dienstag, 25. November oder Mittwoch 26. November 2008,

jeweils 9.30 – 17.00 Uhr

Vormittag:

Vortrag zum Thema „Schenk der Welt dein Lächeln“

In uns allen ist die große Gabe der Freundlichkeit angelegt; gemeint ist damit eine tiefere Bejahung des Lebens in uns selbst und im DU, ein freude- und kraftspendender Umgang miteinander und mit der Schöpfung. In unserem Herzen als Bezeichnung für unseren Wesenskern wohnt und wirkt die Fähigkeit für Wohlergehen, die Fähigkeit einander ein Segen zu sein.



Nachmittag:

Workshop zum Vortragsthema – Paula Elisabeth Mölk

Adventgestecke – Marianne Ritter, Floristin

<i>Ort</i>	Bildungshaus St. Arbogast
<i>Kosten</i>	€ 35,- (inkl. Verpflegung)
<i>Referentin</i>	Paula Elisabeth Mölk, Kufstein (Vortrag und Workshop) Marianne Ritter, Floristin (Adventgestecke)
<i>Veranstalterin</i>	Katholische Frauenbewegung
<i>Anmeldung</i>	Katholische Frauenbewegung T 05522/3485-212, Dienstag und Freitag 9.00 – 12.00 Uhr E kfb@kath-kirche-vorarlberg.at

CONSTANZe 2008/09

Familie und Beruf leben

Info-Workshop für Frauen und Männer über den CONSTANZe-Lehrgang

Mittwoch, 3. September oder Dienstag, 9. September jeweils 19.30 - 22.00 Uhr

CONSTANZe richtet sich an Frauen und Männer, die ihre Karenz- oder Familienzeit bewusst gestalten und planen wollen. Ob Sie vor, am Beginn oder am Ende einer beruflichen Pause stehen – das Nutzen von Berufspausen für eine ganzheitliche und partnerschaftliche Berufs- und Lebensplanung bildet den Kern des Projektes. Durch unterschiedliche Angebote und persönliches Coaching wird das vorhandene Fachwissen mit entsprechenden Schlüsselkompetenzen ergänzt.

Zielgruppen:

Wir wenden uns an unterschiedliche Zielgruppen. Gemeinsam ist diesen Personengruppen, dass sie sich in oder unmittelbar nach einer Erwerbspause befinden.

- Frauen während der Schwangerschaft
- Frauen und Männer mit Kleinkindern (längere Familienzeit)
- Wiedereinsteiger/innen

Zielsetzung:

Das Projekt zielt auf die bewusste und gezielte Nutzung von Erwerbspausen hinsichtlich einer partnerschaftlichen Vereinbarung von Familie und Beruf ab. Das organisierte Lernumfeld ermöglicht es den Teilnehmer/innen, aus ihrem Alltag auszusteigen und die üblichen Pflichten hintanzustellen. Um dies zu gewährleisten wird Kinderbetreuung inklusive Verpflegung und Nächtigungsmöglichkeit angeboten. Für Ihr Kind oder Baby wird bestens gesorgt – und Sie können sich entspannt auf sich konzentrieren.

Unser Ziel ist es,

- den Einstieg nach einer Erwerbspause schon vor Beginn der Pause oder bald danach gezielt zu planen
- die Orientierungs- und Entscheidungsstrategien der Teilnehmer/innen zu verbessern
- die persönlichen Stärken zu klären und mit der eigenen Vision zu verbinden
- berufsnahe Schlüsselkompetenzen wie Projektmanagement, Selbstorganisation, Eigenverantwortung, Kommunikation und Teamarbeit zu vermitteln
- das eigene Umfeld so zu gestalten, dass sich Berufs-, Familien- und Privatleben gut in Einklang bringen lassen.



„family time“: <http://www.sxc.hu/photo/983340>

Lehrgangsaufbau

Zu Beginn des CONSTANZe-Lehrgangs findet eine berufliche und persönliche Standortbestimmung statt. Darauf aufbauend werden Visionen und Strategien definiert. Handfestes Wissen aus den Bereichen Projektmanagement, Konfliktlösung, Kommunikation, Gruppenarbeit, etc. unterstützt die Teilnehmer/innen ihren persönlichen Weg zu finden und zu gehen.

Zeitaufwand:

18 Seminartage während neun Monaten.
Ausgewählte Coaches begleiten die Teilnehmenden auf ihrem Weg zur Umsetzung der Vision.
Detaillierte Informationen erhalten Sie bei einem der Infoworkshops – bitte anmelden!

<i>Ort</i>	Bildungshaus St. Arbogast
<i>Kosten</i>	keine
<i>Leitung</i>	Gernot Jochum-Müller, Dornbirn, Projektleiter CONSTANZe Edith Burger, Projektverantwortliche CONSTANZe im Bildungshaus St. Arbogast
<i>Veranstalterin</i>	Bildungshaus St. Arbogast, www.arbogast.at mit Unterstützung des Familienreferates der Vorarlberger Landesregierung
<i>Anmeldung</i>	Bildungshaus St. Arbogast, T 05523-62501-28 F 05523-62501-32 E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at

Ausbildung Team-, Gruppen- und Seminarleiter/innen

**Informationsabend zum Lehrgang
Donnerstag, 11. September 2008, 19.30 Uhr**



„Alles Echte Leben ist Begegnung!“ sagt Martin Buber und trifft damit eine Grunderfahrung von vielen. Wir leben in vielen Beziehungsgeflechten, die förderlich sind für die persönliche Entwicklung, wenn die Grundhaltungen der Wertschätzung, Empathie und Echtheit berücksichtigt werden. Theorie und methodisches Wissen sind dafür hilfreich. Unsere Ausbildung ist eine praxis- und erfahrungsorientierte Weiterbildung zum/zur Team-, Gruppen- und SeminarleiterIn. Zielgruppe sind Menschen, die für ihre hauptberufliche oder ehrenamtliche Arbeit mit Gruppen neue Kompetenzen und Sicherheit erwerben wollen. Die Ausbildung erfolgt in Seminarform über 7 Semester.

Ziele der Ausbildung: Die Teilnehmer/innen

- entwickeln sich in ihren persönlichen und fachlichen Kompetenzen und Haltungen
- werden befähigt, Gruppen zu begleiten, zu moderieren und ziel- und lösungsorientiert zu führen.
- erweitern ihr Wissen auf der Grundlage von systemisch-humanistischen Konzepten
- lernen, Inhalte kreativ und griffig zu vermitteln

Kursort Bildungshaus St. Arbogast
Veranstalterin Lehranstalt für Ehe- und Familienberatung,
Privatschule der Diözese mit Öffentlichkeitsrecht
Information www.fga.at

Selbst-bewusst streiten lernen

Ein Paarseminar zur Förderung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
 Freitag, 3. Oktober, 19.30 Uhr – Sonntag, 5. Oktober, 13.00 Uhr

„Menschen sind dann bereit, sich zu verändern, wenn sie in ihren Gefühlen und Bedürfnissen gehört und ernst genommen werden.“ (nach Marshall Rosenberg)

Obwohl Konflikte zum Leben und Alltag von Paarbeziehungen gehören, sind Kommunikations- und Konfliktfähigkeit in den seltensten Fällen ein angeborenes Talent. Die "Gewaltfreie Kommunikation" nach M. Rosenberg eröffnet die Möglichkeit, Konfliktsituationen selbst-bewusst und einfühlsam zu lösen. Auf diesem Weg wird nicht mehr gefragt „Wer ist schuld und wer hat recht?“ sondern „Wie geht es mir und was bringt uns weiter?“

Ziele des Seminars sind das Kennenlernen und Einüben

- von Lösungsschritten, die es Ihnen ermöglichen, gleichzeitig Ihr Anliegen zu vertreten und in Beziehung zum Partner bzw. zur Partnerin zu bleiben
- einer inneren Haltung und einer Sprache, die auch in Konflikten helfen, ein partnerschaftliches Miteinander zu fördern.

<i>Ort</i>	Bildungshaus St. Arbogast
<i>Kursbeitrag</i>	normaler Kursbeitrag € 160,-/Paar (mind. € 100,-, voll € 230,-), max. 8 Paare
<i>Verpflegung</i>	Vollpension € 145,20/Paar
<i>Leitung</i>	Mag. Barbara und Werner Jochum, Braz, Diplom-Pädagogin bzw. Theologe und Psychotherapeut
<i>Veranstalterin</i>	Bildungshaus St. Arbogast, www.arbogast.at mit Unterstützung des Familienreferates der Vorarlberger Landesregierung
<i>Anmeldung</i>	Bildungshaus St. Arbogast, T 05523-62501-28 F 05523-62501-32 E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at

P.b.b. GZ 02Z030144 M

frauenzeit 3/2008

12. Jahrgang

Erscheinungsort: Feldkirch

Verlagspostamt: 6800 Feldkirch

GZ 02Z030144 M

Herausgeberin:

Frauenreferat der Diözese Feldkirch

Bahnhofstr. 13, 6800 Feldkirch

Tel. 05522-3485-201

Layout: Richard Waibel

Druck: Diöpress Feldkirch